

SANKT GEORGS BLATT

36. Jahrgang

Dezember 2021



Advent – Warten – Erwarten
Bessere Zeiten?

© Heinz Donath

Der Advent steht vor der Tür und ist schon da...

Jedes Jahr, eine Woche vor Adventbeginn, verwandelt sich unser Gemeindesaal in einen Arbeitsraum, zu einer Produktionsstätte für nicht wenige Adventkränze. Alles ist eingespielt.

Der Holzboden und der große Arbeitstisch werden von den Arbeitern sorgfältig mit einer kräftigen Folie abgedeckt. Strohkränze, Reisig, Kerzen, Bänder und selbstgemachte Dekoration stehen bereit. Bald füllen auch viele Helfer und Helferinnen den Raum. In Corona-Zeiten, v.a. im letzten Jahr, gab es genaue Anwesenheitslisten, damit nicht zu viele auf einmal kommen und der notwendige Abstand voneinander gewahrt werden konnte.

Gebunden werden Kränze in verschiedenen Größen, auch hängende, eine Girlande und Türkränze. Manche binden ihren eigenen Kranz unter fachkundiger Anleitung, denn für einige ist es der erste selbstgemachte in ihrem Leben. Andere kommen schon mit großer Erfahrung.

In einer Stadt, in der Advent und Weihnachten nur von einer sehr kleinen Minderheit gefeiert wird, kann diese besondere Zeit im Jahr fast untergehen. Vielleicht ist das mit ein Grund, dass es viele schätzen, in geselliger Gemeinschaft mitzuarbeiten, als eine Möglichkeit der persönlichen Einstimmung auf den Advent, wie es eine der fleißigen Frauen trefflich formulierte.

Der Duft von Tannenreisig und vorweihnachtliche Musik rufen alte Erinnerung ins Bewusstsein, aber nicht nur das, in gewisser Weise ist diese Woche *gelebter Advent* im besten Sinne des Wortes: Wir machen uns auf den Weg und bereiten uns, wie es uns die adventliche Liturgie rät, mit guten Taten und Gesprächen auf die Ankunft des Herrn in diese Welt vor.

Menschen treffen sich und haben Zeit beim gemeinsamen Arbeiten für ein Gespräch in guter Runde. Sie bereiten jenen eine Freude, in deren Wohnungen die Kerzen dann angezündet werden, aber auch jenen, denen durch die Sozial-Spenden für die Kränze geholfen werden kann.

Selbst das Essen ist adventlich. Kein Festtagsmenü, sondern einfache Suppe mit Brot, sowie

Kaffee und Süßes, das oftmals mitgebracht und untereinander geteilt wird (Weihnachtsstollen u.a.). Nach einem erfolgten Arbeitstag noch etwas Glühwein oder ein anderes Getränk in geselliger Runde.

Jede oder jeder macht das, was für sie/ihn passend und mit den anderen abgestimmt ist. Sei es ein eigener Kranz oder auch nur der Schmuck, den er/sie selber auswählen kann. Andere helfen mit beim Schneiden, Binden, Verzieren. Alles gelingt, weil es manche gibt, die überall dort einspringen, wo es nötig ist, die koordinieren oder andere anleiten. Es braucht die Kerngruppe, die verlässlich da ist, aber es sind auch jene wichtig, die zwischenzeitlich für einen halben Tag oder für ein paar Stunden kommen.

Neben verschiedenen Lehrer/innen sind es mitgereiste Ehefrauen und Ehemänner, die eifrig helfen, aber auch Bekannte und Freunde der Gemeinde. Besonders gefreut hat uns, dass auch die Frau unseres Generalkonsuls mit dabei war und wir sie in geselliger und unkomplizierter Runde kennenlernen durften. Auch gibt es nicht zum ersten Mal heuer wieder eine Lehrerin, die in Pension ehemalige Kolleg/innen gerade in dieser Woche besucht um zu helfen oder wie sie sagt, jetzt endlich einmal in Ruhe mithelfen zu können, was in der Zeit als aktive Lehrerin oft nicht möglich war.

Für manche mag das fast verrückt klingen, dass man nach Istanbul auf *Urlaub* fährt und dann den ganzen Tag Adventkränze bindet, aber es ist nicht die Arbeit, es ist die Atmosphäre, der Geruch, die Möglichkeit zum Gespräch in fröhlicher Runde, die diese Woche zu einer besonderen macht.

Mit diesen Zeilen und dieser Nummer des Georgsblattes wünschen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser in dieser Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten – im Vorweihnachtsstress oder auch im Lockdown – inmitten Ihres Alltags spürbare Momente der Hoffnung auf jenen Frieden, der vor 2000 Jahren in diese Welt gekommen ist.

Alexander Jernej CM und Gerda Willam